



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

IM HINBLICK AUF DIE VERSAMMLUNGEN 2027–2028

Etappen, Kriterien und Instrumente zur Vorbereitung

[Originaltext: Italienisch]

**RECOLLECTING
INTERPRETING
ORIENTING
CELEBRATING**

Die Kirche zusammenzubringen, um gemeinsam das Geschehene noch einmal zu betrachten und die Wunder zu teilen, die der Herr gewirkt hat, ist eine Praxis, die in der Erfahrung der Rückkehr von der Mission verwurzelt ist, wie sie im Evangelium erzählt wird: Nachdem sie zu zweit ausgesandt worden waren, „kehrten die Zweiundsiebzig voller Freude zurück“ (Lk 10,17) und berichteten, was der Herr durch sie vollbracht hatte.

Später griff die apostolische Kirche diese Praxis auf, wie wir in der *Apostelgeschichte* lesen: „Als wir in Jerusalem ankamen, nahmen uns die Brüder herzlich auf. Am nächsten Tag begleitete uns Paulus zu einem Besuch bei Jakobus, und alle Ältesten waren anwesend. Er begrüßte sie und berichtete ihnen dann ausführlich, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden gewirkt hatte“ (Apg 21,17–19; vgl. auch Apg 14,27 und Apg 15,4.12).

Der synodale Weg der kommenden Jahre lässt sich von diesen Berichten inspirieren, als Gelegenheit, **das Volk Gottes zu versammeln, gemeinsam das Werk zu betrachten, das Gott weiterhin unter uns vollbringt, seine Früchte zu teilen und Dank zu sagen.** Die so versammelten Kirchen werden den Austausch der Gaben erleben können und damit eine weitere grundlegende geistliche Dynamik aufgreifen, die im Neuen Testament bezeugt ist (vgl. Röm 15,26–27), vom Konzil neu vorgeschlagen wurde (vgl. *LG* 13 und 23; *AG* 38; *PO* 6, 7 und 10) und im *Schlussdokument* (FD) der Synode 2021–2024 nachdrücklich bekräftigt wurde (vgl. insbesondere Nr. 120–123).

Die Versammlungen von 2027–2028, deren Vorbereitung dieser Text gewidmet ist, finden in der Umsetzungsphase der Synode statt. Dies stellt den dritten Abschnitt des in der Apostolischen Konstitution *Episcopalis communio* skizzierten Prozesses dar, nach der Phase der Konsultation und des Zuhörens zum Volk Gottes (2021–2023) und der feierlichen Phase, die in den beiden Sitzungen der XVI. Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode im Oktober 2023 und Oktober 2024 gipfelte. Mit der Vorstellung des *Schlussdokuments* eröffnete Papst Franziskus diese neue Etappe, die anschließend von Papst Leo XIV. bestätigt und gefördert wurde. Die *Leitlinien für die Umsetzungsphase der Synode* (29. Juni 2025, [abrufbar unter www.synod.va](http://www.synod.va)) haben den Horizont und den Stil dieses Weges weiter umrissen und Kriterien sowie erste Orientierungen angeboten.

Die hier angebotenen Hinweise sollen dazu beitragen, den bereits laufenden Prozess konkreter zu gestalten, indem sie die Einbindung der Ortskirchen und der verschiedenen Bereiche der kirchlichen Gemeinschaft präzisieren. **Die Umsetzungsphase führt keine zusätzlichen Aufgaben neben dem gewöhnlichen Leben der Gemeinschaften ein; vielmehr orientiert und erneuert sie dieses Leben von innen heraus.** Sie lädt die Gemeinschaften ein, mit synodaleren Praktiken und Formen des kirchlichen Lebens zu experimentieren, deren Früchte zu bewerten und sie im Rahmen eines Austauschs zwischen den Kirchen zu teilen, der die Gemeinschaft nährt und die Mission stärkt. Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung der in den „*Weichenstellungen*“ angekündigten Versammlungen deutlich: Es handelt sich nicht um isolierte Ereignisse, sondern um

bedeutende Momente innerhalb eines umfassenderen Prozesses der Unterscheidung, der Umkehr und des Wachstums, der in der Kirchlichen Versammlung von 2028 gipfeln wird.

Die für die kommenden Jahre geplanten Versammlungen stellen einen entscheidenden Schritt bei der Umsetzung der Synode dar. Wie bereits in den „*Pathways*“ hervorgehoben, geht es nicht darum, eine formale Etappe hinzuzufügen oder das zu wiederholen, was bereits in den entsprechenden Phasen der Synode 2021–2024 erlebt wurde, sondern den Kirchen dabei zu helfen, die gewonnenen Erfahrungen in gemeinsame Weisheit umzuwandeln. Es geht nicht einfach um die Kontinuität eines Prozesses, sondern um dessen Reifung.

Die Absicht ist zugleich einfach und anspruchsvoll: anzuerkennen, was der Heilige Geist wachsen ließ, die Schwierigkeiten zu verstehen, die den Weg noch kennzeichnen, und mit Realismus und Vertrauen die zu unternehmenden Schritte zu erkennen. In diesem Sinne sind die Versammlungen keine technische Überprüfung, sondern Gelegenheiten zur Unterscheidung, zur geteilten Mitverantwortung und zur Danksagung im Rahmen eines von der ganzen Kirche geteilten Prozesses.

Um die Einheit dieses Prozesses zu bewahren, **wird eine gemeinsame Frage vorgeschlagen, die die Arbeit auf allen Ebenen leiten soll**, wobei es jeder Etappe überlassen bleibt, diese entsprechend ihrem eigenen Kontext zu formulieren:

Im Lichte des Weges, der nach dem Abschluss der Synode 2021–2024 eingeschlagen wurde, und mit dem Ziel, ihre Früchte den anderen Kirchen und dem Heiligen Vater als Geschenk darzubringen:

Welche konkrete Gestalt einer missionarischen synodalen Kirche und welche neuen Wege der Synodalität entstehen in Ihrer Gemeinschaft?

Diese Frage lädt dazu ein, die Erfahrung der Umsetzung des *Schlussdokuments* im Geist des Gebets neu zu lesen: die eingeleiteten Praktiken, die Neuanfänge, die laufenden Veränderungen, aber auch die aufgetretenen Schwierigkeiten. Gleichzeitig setzt diese Frage einen narrativen und kommunikativen Prozess unter den Kirchen in Gang und hilft ihnen, sich nicht in sich selbst zu verschließen, sondern das Erlebte in einen breiteren Horizont der Gemeinschaft einzuordnen.

Ziele und Perspektiven

Eine Evaluierungsversammlung ist **ein spiritueller Prozess und ein feierlicher Moment, in dem die Fäden eines gemeinsamen Weges des Wachstums in der Synodalität zusammengeführt werden.** Synodalität ist eine wesentliche Dimension des kirchlichen Lebens, die in der Gemeinschaft verwurzelt und auf die Mission ausgerichtet ist. Aus diesem Grund ist das Ziel des Evaluationsprozesses das Wachstum des gesamten Volkes Gottes in den Beziehungen und in der Treue zur Mission der Kirche in der Welt, mit besonderem Augenmerk auf die Teilhabe von Frauen, Jugendlichen, Armen und jenen, die am Rande unserer Gemeinschaften leben.

Bei den Versammlungen und ihrer Vorbereitung geht es nicht darum, die Konsultationsphase der Synode zu wiederholen, sondern **aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, die Früchte und Schwierigkeiten anzuerkennen, Prioritäten** und Prozesse im Lichte einer sorgfältigen Unterscheidung **neu auszurichten**, die Mitverantwortung unter den kirchlichen Akteuren zu stärken und einen authentischen Austausch der Gaben unter den Kirchen zu fördern. Dabei bleibt es entscheidend, im Licht des Wortes Gottes aufmerksam auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören: Die Versammlungen sind nämlich weder eine soziologische Konsultation noch eine beratende Dynamik. Die Qualität des Gebets,

des Zuhörens und des Austauschs ist wichtiger als die Menge der erarbeiteten Materialien, von denen erwartet wird, dass sie prägnant und fokussiert sind.

Insbesondere sind die Versammlungen in umfassendere kirchliche Prozesse eingebettet, die eine angemessene Vorbereitungszeit, die echte Einbeziehung von Gemeinschaften und Mitbestimmungsgremien sowie besondere Sorgfalt beim Austausch und bei der Weitergabe der Ergebnisse erfordern. Die Versammlungen erschöpfen den Weg nicht, sondern stellen einen Moment der Synthese und des neuen Impulses dar: Was in ihnen erkannt und geteilt wird, soll die folgenden Schritte leiten, den Dialog unter den Kirchen nähren und die Kontinuität des Prozesses des synodalen missionarischen Wachstums stützen.

Verantwortung und Zusammensetzung

Die Verantwortung für den Prozess liegt beim Diözesan- oder Eparchiebischof für Diözesan- und Eparchieversammlungen, beim Vorsitzenden der Bischofskonferenz für nationale oder regionale Versammlungen und bei den Verantwortlichen der kontinentalen Gremien für Versammlungen auf dieser Ebene. Diese Verantwortung ist im Sinne dessen auszuüben, was im *Schlussdokument*, Nr. 69 und 92, bekräftigt wird, in Zusammenarbeit mit den partizipativen Gremien und den synodalen Teams, denen die Organisation und Koordination der Arbeit anvertraut ist. In dieser Perspektive sind die Synodenteams nicht bloß operative Strukturen, sondern Gremien, in denen eine Erfahrung des Zuhörens und der Mitverantwortung gereift ist und die es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dort, wo dies noch nicht geschehen ist, die diözesanen, nationalen und kontinentalen Synodenteams wieder zu aktivieren und zu unterstützen und deren Zusammensetzung dem Generalsekretariat der *Synode* mitzuteilen¹.

Die Zusammensetzung der Versammlungen muss ihrem Zweck entsprechen. Es geht nicht einfach darum, eine Diözese oder die Kirche eines Landes oder einer Region zu vertreten, sondern darum, die Anwesenheit von Personen sicherzustellen, die mit den laufenden Prozessen vertraut und in der Lage sind, diese theologisch und pastoral zu interpretieren. Bei der Auswahl der Teilnehmer sollte gebührend auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Generationen geachtet werden, ebenso auf kulturelle und kirchliche Vielfalt – einschließlich Priester, Diakone, geweihten Frauen und Männern, Mitgliedern von Vereinigungen, Bewegungen und neuen Gemeinschaften sowie Gläubigen, die keinen organisierten Strukturen angehören – und auf die Anwesenheit von Personen, die in Situationen der Gebrechlichkeit oder Marginalität leben. Besondere Sorgfalt sollte der Einbeziehung von Pfarrern gewidmet werden. Es ist auch wichtig, Stimmen zu würdigen, die nicht direkt kirchlichen Strukturen zuzuordnen sind, und gegebenenfalls für die Teilnahme von Vertretern anderer Kirchen und christlicher Gemeinschaften oder anderer Religionen zu sorgen. Die Ebenen und Formen der Teilnahme können je nach kulturellem Kontext, Kompetenzen und Erfahrungen variieren, doch **ist es unerlässlich, dass die Teilnehmer bereit sind, den Prozess auch über das Jahr 2028 hinaus fortzutragen** und so zu seiner Kontinuität beizutragen.

Da die Zahl der Teilnehmer an Präsenztreffen zwangsläufig begrenzt sein wird, sollten auch Möglichkeiten geschaffen werden, die es einer möglichst großen Zahl von Gläubigen ermöglichen, sich wirklich als Teil des Prozesses zu fühlen. Zu diesem Zweck können Online-Vorbereitungsveranstaltungen organisiert und die Fernteilnahme an einigen Sitzungen ermöglicht werden, gegebenenfalls auch durch Streaming mit Übersetzung. Die im Laufe des Prozesses erstellten Materialien werden zumindest online zugänglich gemacht. Gleichzeitig sollte die Bedeutung von Präsenztreffen

¹ Das Anmeldeformular für die synodalen Teams auf Diözesan-, nationaler und kontinentaler Ebene ist unter folgendem Link verfügbar: https://synod2024db.com/2025_synodal-teams-registration/

nicht unterschätzt werden, auch nicht in der Vorbereitungsphase, da sie unersetzliche Orte des gegenseitigen Zuhörens und der gemeinsamen Entscheidungsfindung sind.

Zeitplan und Hilfsmittel

Der Zeitplan der Versammlungen folgt den bereits in den „*Pathways*“ angegebenen Vorgaben:

- erstes Halbjahr 2027: diözesane und eparchiale Evaluierungsversammlungen
- zweites Halbjahr 2027: nationale oder regionale Bewertungsversammlungen
- erste vier Monate des Jahres 2028: kontinentale Bewertungsversammlungen;
- Oktober 2028: Kirchliche Versammlung im Vatikan.

Die konkreten Modalitäten der Umsetzung müssen mit Umsicht und Freiheit an die kulturellen, sozialen und auch politischen Gegebenheiten der verschiedenen Kontexte angepasst werden. Aus methodischer Sicht bleibt das Gespräch im Heiligen Geist der bevorzugte Bezugspunkt, wobei die Anpassungen berücksichtigt werden, die die spezifischen Erfordernisse eines Bewertungsprozesses in seinen verschiedenen Phasen erfordern.

Die Referenztexte für diesen Weg bleiben in erster Linie das *Schlussdokument* der XVI. Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode und die *Leitlinien für die Umsetzungsphase der Synode*. Es sei auch daran erinnert, dass die *Abschlussberichte* der nach der ersten Sitzung eingesetzten Studiengruppen derzeit veröffentlicht und, sobald sie verfügbar sind, auf einer eigens dafür eingerichteten Seite unter www.synod.va gesammelt werden. Diese *Berichte*, die Anhaltspunkte für eine vertiefte Reflexion über bestimmte für das kirchliche Leben relevante Themen bieten, sollten so weit wie möglich in die verschiedenen Phasen des Weges aufgenommen und integriert werden, nicht als Inhalte, die anzuwenden sind, sondern als Anregungen, die das laufende Unterscheidungsverfahren erhellen und dabei helfen können, es in einen breiteren Horizont einzuordnen.

Um die Vorbereitung angemessen zu unterstützen, werden weitere Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt und Online-Fortbildungsveranstaltungen organisiert, die darauf abzielen, Ziele und Inhalte zu klären und die Verantwortlichen bei der Durchführung des Prozesses zu begleiten. Nähere Informationen werden zu gegebener Zeit übermittelt. Diese Hilfsmittel sollen eine informierte Teilnahme und einen kohärenten Ablauf der Versammlungen fördern, unter Achtung der Vielfalt der Kontexte und in der Einheit des kirchlichen Weges.

Ausgehend von diesem Gesamtrahmen werden nun einige Hinweise zu den einzelnen Etappen des Weges gegeben, um deren Umsetzung konkreter zu begleiten, wobei **die Notwendigkeit bestehen bleibt, sie mit Klugheit und Freiheit an die spezifischen Merkmale jedes Kontexts anzupassen.** Alle Beteiligten sind eingeladen, der Etappe, zu der sie berufen sind beizutragen oder für die sie eine besondere Verantwortung tragen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken; gleichzeitig ermöglicht die Lektüre des Ganzen, die Einheit und Weite des Prozesses besser zu erfassen und eine bewusstere und harmonischere Teilnahme zu fördern.

ETAPPEN DES WEGES

RÜCKBLICK

Phase der Ortskirchen (Diözesen und Eparchien)

AUSWERTUNG

Phase der Ortskirchen einer Bischofskonferenz (national oder regional)

ORIENTIERUNG

Ebene der Ortskirchen jedes Kontinents (oder jeder kontinentalen Region)

FEIERN

Kirchliche Versammlung der gesamten Kirche



DER WEG DER UMSETZUNG DER SYNODE

Phase der Ortskirchen

(Diözesen und Eparchien)

– erstes Halbjahr 2027 –

RECOLLECTING

INTERPRETING

ORIENTING

CELEBRATING

ERINNERUNG

Der auf dem Thron saß, sprach:

„Siehe, ich mache alles neu.“

Dann sagte er: „Schreibe diese Worte auf, denn sie sind zuverlässig und wahr.“ (Offb 21,5)

Die Phase der Ortskirchen (Diözesen und Eparchien) findet in der ersten Hälfte des Jahres 2027 als Zeit des Erinnerns und der Unterscheidung statt. Es handelt sich nicht bloß um eine Übung des Wiederaufbaus, sondern um einen kirchlichen Akt: **das Geschehene zu sammeln und anzuerkennen, seinen Sinn zu erfassen und das, was sich abzuzeichnen beginnt, ans Licht kommen zu lassen.** In diesem Zusammenhang bedeutet Erinnern nicht, in die Vergangenheit zu blicken, sondern die Gegenwart im Licht des Wirkens des Heiligen Geistes in der Geschichte und im Leben der Gemeinschaften zu lesen. Der Horizont der Arbeit in dieser Phase ist in erster Linie **narrativ**.

In dieser Phase ist die Ortskirche zunächst **dazu** aufgerufen, **die bereits eingeleiteten Erfahrungen zu sammeln und in Beziehung zueinander zu setzen**: neue Formen missionarischer Präsenz, Praktiken der Mitverantwortung, Wege des Zuhörens, Veränderungen in Entscheidungsprozessen und Reformen von Strukturen. Es geht darum, zu erzählen, Dynamiken, Übergänge und Erkenntnisse ans Licht zu bringen, wobei die im *Schlussdokument* hervorgehobene dreifache kirchliche Umkehr im Blick zu behalten ist: die Umkehr der Beziehungen, der Entscheidungsprozesse und der Bindungen zwischen den Kirchen und zu ihren Territorien. In dieser Perspektive wird es wichtig sein, die persönliche und die gemeinschaftliche Dimension der Umkehr miteinander zu verbinden, ohne die Ebene der Strukturreformen zu vernachlässigen.

Diese Phase entfaltet sich in zwei eng miteinander verbundenen und sich ergänzenden Momenten.

- Der erste besteht in **einer spirituellen Neuinterpretation der Erfahrung**, die vor der Versammlung durchgeführt wird und es ermöglicht, das, was in den verschiedenen Bereichen erlebt wurde, zu sammeln, zu ordnen und in den Fokus zu rücken. Das Ergebnis dieser Arbeit wird der narrative Bericht sein.
- Der zweite Moment ist **die Versammlung selbst**, in der diese erste Ausarbeitung aufgenommen, geteilt und auf organische Weise interpretiert wird: Hier reift durch gegenseitiges Zuhören und gemeinsames Unterscheiden ein tieferes Verständnis des Weges heran, und es werden die wesentlichen Elemente identifiziert, die bewahrt und weitergeführt werden sollen.

Beide Phasen sind ebenso sehr auf das innere Wachstum der Gemeinschaft ausgerichtet wie auf die Kommunikation mit den anderen Ortskirchen: Was gereift ist, wird anerkannt und als Beitrag zu einem umfassenderen kirchlichen Weg angeboten. Aus diesem Grund wird die Versammlung auch eine Gelegenheit sein, einen Brief an die anderen Kirchen zu verfassen, um mit ihnen die bedeutendsten Früchte des Bewertungsprozesses zu teilen.

A. Der narrative Bericht

Der Ausgangspunkt dieser Phase besteht **in einer sorgfältigen und gut strukturierten erneuten Betrachtung des zurückgelegten Weges**. Ausgangspunkt ist die zentrale Frage, die den gesamten Prozess leitet und im konkreten Kontext der Diözese oder Eparchie formuliert wird:

Im Lichte des Weges, der nach dem Abschluss der Synode 2021–2024 beschritten wurde, und mit dem Ziel, deren Früchte den anderen Kirchen und dem Heiligen Vater als Geschenk darzureichen: Welche konkrete Gestalt einer missionarischen synodalen Kirche und welche neuen Wege der Synodalität zeichnen sich in Ihrer Gemeinschaft ab?

Im Lichte dieser Frage besteht die Aufgabe darin, zu untersuchen, wie das *Schlussdokument* der Synode umgesetzt wurde, welche Prozesse in Gang gesetzt wurden, welche Veränderungen im Gange sind, welche Schwierigkeiten aufgetreten sind und welche Perspektiven sich abzeichnen.

Um diese Arbeit zu unterstützen und zu konkretisieren, schlagen die *Wege* eine Reihe von Bereichen vor, in denen sich die Ortskirchen hinterfragen können, um Schritte der Rezeption und Weiterentwicklung zu erkennen:

- Förderung einer synodalen Spiritualität (vgl. FD, Nr. 43–46) und einer im synodalen Geist gelebten Liturgie (vgl. FD, Nr. 27);
- Förderung von Diensten und Charismen; Zugang der Laien zu Führungsaufgaben, die nicht das Weihesakrament erfordern, sowie zu anderen kirchlichen Verantwortlichkeiten (vgl. FD, Nr. 60, 75–77);
- die Praxis der kirchlichen Unterscheidung (vgl. FD, Nr. 81–86), Entscheidungsprozesse im synodalen Stil (vgl. FD, Nr. 93–94) und die Arbeitsweise partizipativer Gremien im synodalen Stil (vgl. FD, Nr. 103–106);
- Entwicklung von Praktiken der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Bewertung (vgl. FD, Nr. 95–102);
- missionarische Erneuerung von Pfarreien und Ortsgemeinden (vgl. FD, Nr. 117–119);
- Beziehungen zwischen benachbarten Diözesen, innerhalb von Regionen und über Ländergrenzen hinweg (vgl. FD, Nr. 124);
- synodaler Stil in den ökumenischen Beziehungen (vgl. FD, Nr. 137–138);
- synodaler Stil in den interreligiösen Beziehungen (vgl. FD, Nr. 123);
- synodaler Stil in der organisierten Präsenz in der Gesellschaft (Bildung, Kultur, Förderung des Menschen, Gastfreundschaft, Gesundheitswesen usw.; vgl. FD, Nr. 118) und in der Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und der Sorge für unser gemeinsames Haus (vgl. FD, Nr. 47–48, 121);
- Ausbildungsaktivitäten in Synodalität (vgl. FD, Nr. 143–151) und der synodale Charakter der Wege der christlichen Initiation (vgl. FD, Nr. 142);
- usw.

Diese Liste, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, soll als Hilfestellung dienen, damit relevante Dimensionen der Erfahrung nicht übersehen werden. Jede Ortskirche ist eingeladen, den Bereichen, die in ihrem eigenen Kontext am bedeutendsten sind, besondere Aufmerksamkeit zu widmen, **ohne verpflichtet zu sein, alle anzusprechen**. In jedem Fall ist es unerlässlich, dass sich die Neubetrachtung nicht ausschließlich auf das Innenleben der christlichen Gemeinschaft konzentriert, sondern die missionarische Perspektive offen hält: **Inwiefern hat die Erfahrung der Umsetzung der Synode dazu beigetragen und wie kann sie dazu beitragen, die Kirche besser in die Lage zu versetzen, das Evangelium in den konkreten Situationen des menschlichen und sozialen Lebens zu verkünden?**

Um diesen Prozess zu erleichtern, wird in den kommenden Monaten ein Leitfaden für die Erstellung des Berichts verschickt. Es sei bereits jetzt darauf hingewiesen, dass dem Text kurze Beiträge (voraussichtlich jeweils eine Seite) beigelegt werden können, die sich mit spezifischen Erfahrungen befassen, die als

, einschließlich solcher, die nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht haben: Auch diese können wertvolle Elemente für den Lernprozess bieten.

Die Verantwortung für die Koordinierung der Ausarbeitung des Berichts wird in der Regel dem Synodenteam übertragen, das in Zusammenarbeit mit den in den verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens tätigen Personen und Gremien **unter der letztendlichen Verantwortung des Bischofs** arbeitet, **dem die endgültige Genehmigung obliegt**. Sollte der Bischof Änderungen oder Ergänzungen für notwendig erachten, wird er den Text an das Team zurücksenden und seine Anmerkungen begründen. Diese Arbeit muss vor der Versammlung abgeschlossen sein, und der Bericht muss den Teilnehmern rechtzeitig im Voraus zur Verfügung gestellt werden.

B. Die Versammlung: Gesamtbetrachtung des Weges und Brief an die anderen Kirchen

Die Versammlung ist der Moment, in dem die analytische Neuinterpretation aufgenommen, geteilt und im Lichte der Erfahrung der Diözese oder Eparchie als Ganzes gedeutet wird. **Der narrative Bericht dient als Ausgangspunkt für die Versammlung**: Durch gegenseitiges Zuhören, Austausch und gemeinsames Gebet kann eine ganzheitlichere Sicht auf den zurückgelegten Weg reifen. Das Gespräch im Heiligen Geist, in geeigneter Form angepasst, bleibt der vorgeschlagene methodische Bezugspunkt, im Bewusstsein, dass kirchliche Unterscheidung nicht das Ergebnis einer Vermittlung zwischen Positionen ist, sondern die Frucht eines gemeinsamen Hörens auf den Heiligen Geist.

Das Ziel der Versammlung ist es nicht, ein weiteres Synthesedokument zu erstellen, sondern **einen kurzen Brief zu verfassen**, der an die anderen Ortskirchen in der ganzen Welt gerichtet ist, um in prägnanter und verständlicher Form die wichtigsten Früchte weiterzugeben, die im Prozess der Umsetzung der Synode hervorgegangen sind: was verstanden wurde, was als vielversprechend angesehen wird und was noch offen bleibt.

Dieser Brief – von begrenzter Länge – hat einen Wert, der über die einfache Berichterstattung hinausgeht. Er ist ein Akt kirchlicher Kommunikation, der es ermöglicht, am Austausch der Gaben unter den Kirchen teilzunehmen, indem man die eigene Erfahrung einbringt und sich gleichzeitig der Erfahrung der anderen öffnet. Ein Entwurf für die Abfassung des Briefes wird ebenfalls zugesandt.

Nach Abschluss der Versammlung werden sowohl der narrative Bericht als auch der Brief an das nationale (oder regionale) Synodenteam weitergeleitet, als Beitrag zur nachfolgenden Phase der Entscheidungsfindung, und **bis zum 30. Juni 2027** dem Generalsekretariat der Synode übermittelt.

ZUSAMMENFASSEND

Während der Phase der Ortskirchen werden zwei unterschiedliche und sich ergänzende Beiträge vorbereitet: **im Hinblick auf die Versammlung** ein narrativer Bericht, der auf strukturierte Weise die spirituelle, theologische und pastorale Neuinterpretation der Erfahrungen in den verschiedenen betrachteten Bereichen zusammenfasst; **während der Versammlung** ein Brief an die anderen Kirchen, der in knapper Form die allgemeine Bedeutung des Weges und die wichtigsten erzielten Früchte darlegt.

In dieser doppelten Aufgabe – die sich zunächst auf das Leben der diözesanen oder eparchialen kirchlichen Gemeinschaft und dann nach außen richtet – steht unter der letztendlichen Verantwortung des Bischofs die Qualität dieser Phase auf dem Spiel. Es geht nicht nur darum, besser zu verstehen, was geschehen ist, sondern gemeinsam zu erkennen, was der Heilige Geist hervorbringt, und dies als Geschenk für den Weg der Kirche als Ganzes weiterzugeben.



DER WEG DER UMSETZUNG DER SYNODE

**Phase der Ortskirchen einer
Bischofskonferenz (national
oder regional)**

– zweites Halbjahr 2027 –

RECOLLECTING

INTERPRETING

ORIENTING

CELEBRATING

AUSWERTUNG

*„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, der Lebendige [...].
Schreibe also auf, was du gesehen hast, was
geschieht und was danach geschehen wird.
Dies ist die geheime Bedeutung der sieben Sterne
, die du in meiner rechten
Hand gesehen hast, und der sieben
goldenen Leuchter:
Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden,
und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.“ (Offb 1,17-20)*

Innerhalb dieses Prozesses stellt die Phase der Ortskirchen einer Bischofskonferenz eine Zeit der sapientialen und theologischen Deutung dar. Nach der Arbeit des erneuten Lesens und der Erzählung, die von den Diözesen oder Eparchien durchgeführt wurde, ist nun ein weiterer Schritt erforderlich: **die von den Diözesen und Eparchien geteilten Früchte aufzunehmen, sie miteinander in Beziehung zu setzen und ihre umfassendere kirchliche Bedeutung zum Vorschein kommen zu lassen.** Dies ist der Moment, in dem lokale Erfahrungen, ohne ihre Konkretheit zu verlieren, in eine umfassendere Perspektive eingebunden werden, die in der Lage ist, gemeinsame Dynamiken, Konvergenzen und Spannungen sowie Perspektiven zu erkennen, die das Leben der Kirche in einem bestimmten Gebiet als Ganzes betreffen.

Im Allgemeinen **sind die Hauptakteure dieser Phase die Kirchen, die derselben Bischofskonferenz angehören**, die in dieser Phase des Prozesses den gewöhnlichen Bezugspunkt für die Unterscheidung und die Ausarbeitungsarbeit bildet. Wo es die Umstände erfordern, kann diese Phase jedoch auch in kirchlichen Regionen mit begrenzterem Umfang (wie kirchlichen Provinzen) oder in größeren Regionen durchgeführt werden, in denen Länder mit besonders homogenen kulturellen, sozialen oder pastoralen Kontexten zusammenkommen (wie es beispielsweise in einigen Regionen Afrikas oder Europas der Fall ist). In dieser Perspektive sind auch die in der CEAMA (der Kirchentag der Amazonasregion) versammelten Kirchen eingeladen, einen eigenen spezifischen Weg zu entwickeln, der dann in die umfassendere Ausarbeitung der Kirchen Lateinamerikas einfließen wird. Diözesen oder Eparchien, die keiner Bischofskonferenz angehören, sind eingeladen, jene Gruppierung von Kirchen zu identifizieren, mit der es aufgrund kultureller, sozialer oder pastoraler Nähe besonders fruchtbar wäre, diese Phase durchzuführen.

Unter der fortbestehenden Verantwortung des Vorsitzenden der Bischofskonferenz sind die Synodenteams aufgerufen, diese Phase zu koordinieren, wobei sie mit den zuständigen Gremien, Kommissionen und Personen auf nationaler oder regionaler Ebene zusammenarbeiten und gleichzeitig in angemessener Weise Experten sowie Vertreter der Diözesan- oder Eparchie-Synodenteams einbeziehen.

Auch diese Etappe gliedert sich in zwei unterschiedliche und sich ergänzende Phasen. Die erste ist einer gezielten erneuten Auseinandersetzung mit bestimmten spezifischen Aspekten gewidmet, unter anderem durch die Ausarbeitung thematischer Arbeitsblätter, die zur **Erstellung eines theologisch-pastoralen Berichts** führen werden; die zweite konzentriert sich auf die Versammlung, die dazu berufen ist, eine gemeinsame Interpretation des zurückgelegten Weges zu formulieren und deren Früchte den anderen Kirchen in Form **eines Schreibens** mitzuteilen.

A. Der theologisch-pastorale Bericht

Der erste Schritt dieser Phase besteht **in der Erstellung thematischer Arbeitsblätter**, die es ermöglichen, das, was in den verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens gelebt und angestoßen wurde, zu ordnen und in den Fokus zu rücken. Die Arbeit besteht darin, das, was aus den Beiträgen der Diözesen und Eparchien (narrative Berichte und Briefe) hervorgeht, zu sammeln und aufzubereiten, indem alle folgenden thematischen Arbeitsblätter erstellt werden:

1. Förderung einer synodalen Spiritualität (vgl. FD, Nr. 43–46) und einer im synodalen Geist gelebten Liturgie (vgl. FD, Nr. 27)
2. Förderung von Diensten und Charismen; Zugang der Laien zu Führungsaufgaben, die nicht das Weihesakrament erfordern, und zu anderen kirchlichen Verantwortlichkeiten (vgl. FD, Nr. 60, 75–77)
3. Praxis der kirchlichen Unterscheidung (vgl. FD, Nr. 81–86), Entscheidungsprozesse im synodalen Stil (vgl. FD, Nr. 93–94) und die Arbeitsweise partizipativer Gremien im synodalen Stil (vgl. FD, Nr. 103–106)
4. Entwicklung von Praktiken der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Bewertung (vgl. FD, Nr. 95–102)
5. Missionarische Erneuerung von Pfarreien und Ortsgemeinden (vgl. FD, Nr. 117–119)
6. Beziehungen zwischen benachbarten Diözesen, innerhalb von Regionen und über Ländergrenzen hinweg (vgl. FD, Nr. 124)
7. Synodaler Stil in ökumenischen Beziehungen (vgl. FD, Nr. 137–138)
8. Synodaler Stil in den interreligiösen Beziehungen (vgl. FD, Nr. 123)
9. Synodaler Stil in der organisierten Präsenz in der Gesellschaft (Bildung, Kultur, Förderung des Menschen, Aufnahme, Gesundheitswesen usw.; vgl. FD, Nr. 118) und in der Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und der Sorge für unser gemeinsames Haus (vgl. FD, Nr. 47–48, 121)
10. Ausbildungsaktivitäten in Synodalität (vgl. FD, Nr. 143–151) und der synodale Charakter der Wege der christlichen Initiation (vgl. FD, Nr. 142)

Andere Arbeitsblätter regen dazu an, bestimmte Themen noch einmal zu betrachten, die in der Dynamik kirchlicher Zusammenschlüsse deutlicher zutage treten:

11. Ausbildung in Synodalität in den Priesterseminaren (vgl. FD, Nr. 142)
12. Synodaler Stil und Ausbildung in Synodalität an theologischen Fakultäten und Instituten (vgl. FD, Nr. 67)
13. Synodaler Stil der Bischofskonferenzen und ihrer Strukturen (vgl. FD, Nr. 125)
14. Teilnahme des geweihten Lebens und der Laienverbände an der synodalen Dynamik der Ortskirche (vgl. FD, Nr. 65, 118)

Durch die Ausarbeitung dieser Arbeitsblätter (für die zu gegebener Zeit eine Vorlage bereitgestellt wird) soll nicht nur das Erreichte sichtbar gemacht werden, sondern vor allem **die Dynamiken, die die verschiedenen Bereiche durchziehen, die sich abzeichnenden Kriterien und die Fragen, die weiterer Reflexion bedürfen**. Im Vergleich zur vorangegangenen Phase erfordert die hier zu leistende Arbeit eine explizitere theologisch-pastorale Interpretation der Erfahrungen. Sobald die thematischen Arbeitsblätter erstellt sind, wird unter der Koordination des Synodenteams eine Einführung von einigen Seiten verfasst, die eine übergreifende theologisch-pastorale Interpretation bietet.

Die Einleitung bildet zusammen mit den thematischen Arbeitsblättern den theologisch-pastoralen Bericht. Er gibt einen Überblick über die wichtigsten Dynamiken, die sich herauskristallisiert haben, die Querschnittsfragen, die sich durch die verschiedenen Bereiche ziehen, und die Perspektiven, die sich

für den weiteren Weg. Der Bericht ist eine wertvolle Ressource, die dem kirchlichen Bewusstsein Ausdruck verleiht, das auf lokaler Ebene gereift ist: Er präsentiert das, was von den Ortskirchen empfangen wurde, ermutigt diese, ihren eigenen Weg in einen breiteren und gemeinsamen Horizont einzuordnen, und bildet den Ausgangspunkt für die Arbeit der nationalen (oder regionalen) Bewertungsversammlung.

Darüber hinaus werden die Synodenteams in dieser Phase überlegen, wie die von den Diözesen und Eparchien verfassten Briefe an die anderen Kirchen am besten veröffentlicht und verbreitet werden können, als konkretes Zeichen für den eingeschlagenen Weg und für die Vielfalt der Stimmen, die ihn belebt haben.

B. Die Versammlung: Gesamtbetrachtung des Weges und Brief an die anderen Kirchen

Die nationale (oder regionale) Evaluierungsversammlung ist aufgerufen, die verschiedenen gesammelten Materialien (den theologisch-pastoralen Bericht, die narrativen Berichte und die von den Diözesen oder Eparchien verfassten Briefe an die Kirchen) entgegenzunehmen und sie in einem organischen Zusammenhang neu zu lesen. Das Ziel besteht nicht darin, eine Synthese anzubieten, sondern eine gemeinsame Interpretation des Weges entstehen zu lassen, die aufzeigen kann, was für die Gegenwart und für die Zukunft am bedeutendsten erscheint.

Konkret wird die Versammlung dazu aufgerufen sein, einen Brief an die Ortskirchen und an die kirchlichen Gemeinschaften in der ganzen Welt zu verfassen, in dem die wichtigsten Früchte des Weges in prägnanter und verständlicher Form zum Ausdruck kommen: was gelernt wurde, was als vielversprechend erkannt wird und welche Erkenntnisse als Beitrag zum gemeinsamen Weg angeboten werden können. Wie in der lokalen Phase ist die Sorgfalt in der Kommunikation ein integraler Bestandteil des Prozesses: Durch diesen Austausch wachsen die Kirchen zusammen.

Der theologisch-pastorale Bericht und der Brief werden dem kontinentalen Synodenteam als Beitrag zur nächsten Phase des Prozesses zur Verfügung gestellt und **bis zum 31. Dezember 2027** an das Generalsekretariat der Synode weitergeleitet.

ZUSAMMENFASSEND

Die Aufgabe der Etappe der Ortskirchen einer Bischofskonferenz (national oder regional) besteht darin, eine theologisch-pastorale Interpretation des eingeschlagenen Weges anzubieten, die in der Lage ist, Erfahrungen in Beziehung zueinander zu setzen, sie sowohl im Zusammenhang miteinander als auch im Lichte des Wortes Gottes und der Lehre der Kirche zu beleuchten, im Hinblick auf eine umfassendere Kommunikation an das gesamte Volk Gottes im Dienst seiner Sendung.

Ihre Arbeit nimmt konkrete Gestalt an in der Ausarbeitung: **im Hinblick auf die Versammlung** eines theologisch-pastoralen Berichts, bestehend aus einer Reihe von Arbeitsblättern zu den angegebenen Themen und einer Einleitung, die eine Gesamtinterpretation bietet; **während der Versammlung** eines Briefes an die anderen Kirchen der Welt, in dem die wichtigsten Früchte des Weges mitgeteilt werden.

Zu diesen Materialien kommt die geordnete Sammlung der narrativen Berichte und Briefe hinzu, die von den Diözesen oder Eparchien verfasst wurden.



DER WEG DER UMSETZUNG DER SYNODE

**Phase der Ortskirchen jedes
Kontinents
(oder der kontinentalen Region)**

– erste vier Monate des Jahres 2028 –

RECOLLECTING
INTERPRETING
ORIENTING
CELEBRATING

ORIENTIERUNG

*Ich sah auch die heilige Stadt, das neue
Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereit wie eine Braut, die sich für ihren
Mann geschmückt hat.
Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her
sagen: „Siehe, die Wohnung Gottes ist bei den Menschen. Er wird bei ihnen
wohnen
und sie werden sein Volk
sein, und Gott selbst wird immer bei ihnen sein (als ihr Gott).“ (Offb 21,2-3)*

Im Rahmen der Umsetzung der Synode nimmt die kontinentale Phase Gestalt an als **ein Schritt der Orientierung, der neue Perspektiven eröffnen kann**. Nach der erneuten Betrachtung des von den Diözesen und Eparchien zurückgelegten Weges und der auf der Ebene der Bischofskonferenzen (national oder regional) gereiften Auslegung eröffnet sich ein Raum, in dem die Kirchen der verschiedenen Kontinente gemeinsam die Schritte erkennen können, zu denen der Heilige Geist sie in den verschiedenen hervorgehobenen Bereichen einlädt. Dieser Schritt erfordert ein tieferes Hinhören auf die Weisen, in denen der Geist in der Erfahrung wirkt, und lädt dazu ein, die laufenden Dynamiken im Lichte des Wortes Gottes und der Tradition der Kirche zu unterscheiden, damit Kriterien und Orientierungen für den Weg hin zu einer missionarischen synodalen Kirche entstehen, die fähig ist, in der heutigen Welt zu leben.

Die Kontinente (oder die kontinentalen Regionen) stellen nicht bloß eine geografische Unterteilung dar, sondern bringen kulturelle, soziale und religiöse Kontexte zum Ausdruck, die von gemeinsamen Dynamiken geprägt sind: Migrationsprozesse, kulturelle Wandlungen, politische Spannungen und Veränderungen in der Art und Weise, den Glauben zu leben. Der Kontinent ist nicht einfach eine zwischengeschaltete Synthese, sondern ein Kontext, in dem die Kirchen gemeinsam Herausforderungen erkennen können, die nationale Grenzen überschreiten und gemeinsame Antworten erfordern.

Die Arbeit dieser Phase wird darin bestehen, die Materialien zusammenzutragen und zu analysieren, die in der Phase der Ortskirchen einer Bischofskonferenz (national oder regional) entstanden sind, sowie spezifische thematische Arbeitsblätter zu erstellen (insbesondere zur synodalen Funktionsweise kontinentaler Kirchenverbände). Darauf folgt eine stärker auf die Unterscheidung ausgerichtete Phase, die auf die Erstellung **eines „Perspektivberichts“** abzielt: eine umfassende Neubetrachtung des Weges, die es ermöglicht, sich abzeichnende Prioritäten und gemeinsame Orientierungen zu identifizieren. Von grundlegender Bedeutung wird die Kommunikation mit den Kirchen anderer Kontinente sein, mit denen die wichtigsten Ergebnisse geteilt werden sollen. Die Ergebnisse sind **bis zum 30. April 2028 an das Generalsekretariat der Synode** zu übermitteln.

Die spezifischen Aspekte dieser Phase und **die konkreten Modalitäten für die Durchführung der Arbeit werden im Dialog mit Vertretern der verschiedenen Kontinente weiterentwickelt**, um detailliertere Hinweise und Ad-hoc-Unterstützungsmaterialien zu formulieren.

In diesem Zusammenhang wird es auch einen Dialog innerhalb der Römischen Kurie über die Umsetzung der Synode geben. Deren Ergebnisse, betrachtet im Zusammenhang mit den Früchten der kontinentalen Versammlungen, werden eine tiefere Integration zwischen der Entscheidungsfindung der Kirchen und dem Dienst der Organe des Heiligen Stuhls fördern.



DER WEG ZUR UMSETZUNG DER SYNODE

Kirchliche Versammlung der gesamten Kirche

– Oktober 2028 –

RECOLLECTING

INTERPRETING

ORIENTING

CELEBRATING

FEIER

Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen hielten, kam zu mir und sagte: „Komm her! Ich will dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen.“ Er führte mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie strahlte in der Herrlichkeit Gottes. [...] Die Stadt brauchte weder Sonne noch Mond, die auf sie schienen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie, und ihre Lampe war das Lamm. Die Völker werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Schätze zu ihr bringen. (Offb 21,9-10.23-24)

Der Weg der Versammlungen findet seinen Höhepunkt in der Kirchlichen Versammlung im Oktober 2028, durch die die Kirche als Ganzes aufgerufen ist, die Früchte, die auf dem Weg der Umsetzung der Synode gereift sind, **anzuerkennen, zu feiern und weiterzutragen**. Mehr als ein Endpunkt gestaltet sich die Kirchenversammlung als der Moment, in dem der beschrittene Weg zur Einheit geführt, für weitere Entwicklungen geöffnet und unter der Verantwortung des Heiligen Vaters der Unterscheidung der ganzen Kirche anvertraut wird.

Die Modalitäten für die Kirchenversammlung werden zu einem späteren Zeitpunkt genauer festgelegt. Ein eigens dafür vorgesehenes *Instrumentum laboris* wird den Inhalt und die Arbeitsweise im Lichte des zurückgelegten Weges vorschlagen.

Ein besonderes Merkmal dieser Etappe ist ihre feierliche Dimension. Insbesondere die Liturgien sollen greifbar machen, was es bedeutet, eine missionarische synodale Kirche zu sein: ein vom Herrn versammeltes Volk, das auf das Wort achtet, fähig ist, Gemeinschaft zu leben, und sich der Mission öffnet. **Die feierliche Dimension betrifft nicht nur die Veranstaltung im Vatikan:** Jede Ortskirche wird eingeladen sein, diese mit ähnlichen Momenten des Feierns und des Austauschs zu begleiten und sie mit Gebet zu unterstützen, um so eine Form der universalen Gemeinschaft zu erfahren.

Darüber hinaus werden während der Kirchlichen Versammlung 2028 Gelegenheiten zum Austausch geboten, **um die thematischen Kernthemen, die im Laufe des Prozesseszutage getreten sind**, gemeinsam mit Entscheidungsgruppen **zu vertiefen**, die sich aus Personen zusammensetzen, die an dem Weg teilgenommen haben, sowie aus Fachleuten mit spezifischem Fachwissen, die dazu berufen sind, die Materialien aus verschiedenen Perspektiven (kirchliche Position, Geschlecht, Generation, Kultur und sozialer Kontext) neu zu lesen. Jede Gruppe wird aufgefordert sein, ihren Beitrag auf der Grundlage der Frage zu leisten, die den gesamten Prozess belebt und entsprechend neu formuliert wurde:

Welche konkrete Gestalt einer missionarischen synodalen Kirche und welche neuen Wege der Synodalität zeichnen sich ab

als Frucht des Weges, der nach dem Abschluss der Synode 2021–2024 eingeschlagen wurde?

Die so gesammelten Beiträge werden **dem Heiligen Vater als Frucht des Unterscheidungsprozesses überreicht**.

In dieser Phase sind daher **eucharistische Handlung und Unterscheidung** miteinander verflochten: Das Erlebte wird als Geschenk anerkannt, in Freude geteilt und der Verantwortung der ganzen Kirche anvertraut, damit es unter der Führung des Heiligen Vaters weiterhin Leben hervorbringen kann.